

entgegengehalten, daß viele Städte vor die Notwendigkeit gestellt seien, die Kanalisation einzuführen, aber gleichzeitig vor die Unmöglichkeit, eine Grundrentenbank ins Leben zu rufen. Für sie sei die Eröffnung der Möglichkeit der Bezugsziehung der Bundeskulturrententbank von besonderem Werte. Von Seiten der Regierung wurde entgegnet, daß für solche Fälle immer noch die Möglichkeit des Ausbaues der Bundeskulturrententbank für Mittel- und kleine Städte gegeben sei; ein allgemeines Bedürfnis für die Schwemmanalysation aber liege jetzt nicht vor, und die Staatsregierung trage Bedenken, einen Nachtrag zum Gesetz über die Bundeskulturrententbank zu erlassen, solange dieses Bedürfnis sich noch nicht als ein dringliches herausgestellt habe. Die Deputation hat weiter die rechtliche Zulässigkeit des den Schwemmanalysationsrenten im Entwurf gewährten Vorzugs geprüft und für berechtigt anerkannt. Das Endergebnis der allgemeinen Beratung der Deputation war die eubellige Überzeugung, daß die Voraussetzungen für das der Anhalt zu gewährende Privileg erfüllt sind, und daß dabei den Interessen der Stadt Dresden und der Wohlfahrt ihrer Bewohner, wie denen der Grundstücksbesitzer und Realgläubiger in gleicher Weise Rechnung getragen ist. — Vizepräsident Oberbürgermeister Dr. Beutler: Ich danke sowohl der Staatsregierung für das warme Interesse, das sie mit der Vorlegung des Entwurfs der Stadt Dresden bewiesen hat, als auch der Deputation für das Wohlwollen, mit dem sie den Entwurf behandelt hat. Sind auch noch nicht alle Wünsche erfüllt, die die Stadt Dresden hat, so bitte ich doch, dem Entwurf in der Deputationsfassung zuzustimmen.

Die Kammer tritt hierauf in die Spezialberatung ein. Bei § 3, aus dem sich der Zweck der Anhalt ergibt, erklärt sich Kammerherr Sahrer v. Sahr-Ehrenberg als Gegner der Schwemmanalysation. Dieses System sei keineswegs einwandfrei. Die Hypothese von der selbstreinigenden Kraft der Flüsse sei nicht aufrecht zu erhalten. Er werde sich deshalb bei § 5 der Abt. enthalten. Die von der Deputation vorgeschlagenen Änderungen einzelner Bestimmungen des Entwurfs oder Ergänzungen werden von der Kammer allenfalls genehmigt und schließlich der ganze Gesetzentwurf mit den beschlossenen Änderungen angenommen.

Zur Schlussberatung steht ferner der Gesetzentwurf, die Festhaltung der Unschädlichkeit bei den Landrenten und den Bundeskulturrententbank betreffend. Mit dem Entwurf ist eine Vereinfachung der Beweise der Landrenten- und Bundeskulturrententbank geplant. Nach dem sehr eingehenden Bericht des Mitternachtsberaters Dr. v. Hübel genehmigt die Kammer ohne Debatte den Gesetzentwurf nach der Vorlage.

Die Kammer nimmt weiter den Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes vom 3. Juli 1902, die direkten Steuern betreffend, und die hierzu eingegangenen Petitionen, und in Verbindung damit Titel 14a von Kap. 96 des Etats, Volksschulen betreffend, in der Schlussberatung. Die Gegenstände betreffen das Gebiet der Schuldotationen. Den Bericht gibt Vizepräsident Oberbürgermeister Dr. Beutler. Er beantragt, den Gesetzentwurf unverändert nach der Vorlage anzunehmen und die dazu eingegangenen Petitionen, soweit sie nicht durch den vorstehenden Beschluß erledigt sind, auf sich beruhen zu lassen, sowie die Ausgabe in Titel 14a mit 2588000 M. nach der Vorlage zu bewilligen. Im Anschluß verliest Oberbürgermeister Dr. Beutler eine programmatische Erklärung der zweiten Deputation der Ersten Kammer zu den von der Zweiten Kammer im vorigen Landtage angenommenen Schulanträgen. Sie geht dahin, daß diese Anträge auch eine wesentliche Mehrbelastung der Gemeinden und des Staates zur Folge haben würden. Nach den Verhandlungen mit der Zweiten Kammer sei die Annahme nicht ausgeschlossen, daß in der Hauptsache die beschlossenen Anträge als Grundlage für eine Volksschulreform betrachtet werden sollen. Die Deputation muß daher darauf hinweisen, daß die Belastung der Gemeinden für das Schulwesen schon eine derart hohe ist, daß eine Steigerung derselben nur mit großer Vorsicht erwogen und für viele Gemeinden auf eine längere Reihe von Jahren hinaus als ausgeschlossen gelten muß. Auch die Finanzlage des Staates wird eine wesentliche Erhöhung der Beiträge an die Schulgemeinden nicht ermöglichen. Es wird deshalb bei der Behandlung der von der Zweiten Kammer angenommenen Anträge eine sorgfältige Berücksichtigung dieser Umstände als dringende Notwendigkeit erachtet. Daß dies sehr geboten ist, führt der Berichterstatter nach Verlesung der programmatischen Erklärung fort, ergibt sich aus dem weiteren Verlaufe der Dinge. Ich verweise nur auf den von sozialdemokratischer Seite gestellten Antrag auf Zuweisung von 25 Prozent des Ertrages der Staatseinkommensteuer an die Gemeinden zugunsten der Volksschulen, beziehentlich auf die Uebernahme der ganzen Volksschullasten durch den Staat, welche Anträge selbstverständlich für uns unannehmbar sind.

(Fortsetzung im Morgenblatt.)

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 27 April

—* Ze. Majestät der König tritt heute früh in der Deide und empfing mittags die Hofdeparlementsbesitzung

me der Erfolg der Uraufführung ergeben hat, zu keinem Resultat geführt haben.

—* **Blutgesellschaft.** Durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 10. April 1910 sind zu Mitgliedern des Vorstands bestellt: Professor Dr. Hugo Nicmann, Sperrregisseur Dr. Hans Löwenfeld und Geh. Hofrat Dr. Dskar v. Dase, sämtlich in Leipzig.

Emil Richters Kunstsalon.

Wenn man den lauten Reflametönen, mit denen die Münchner Lokalpresse einstimmig die Ausstellung von Zeichnungen Max Marschofers, die gegenwärtig in dem hinteren Teil des Richterschen Kunstsalons vorgeführt wird, begrüßt hat, vorbehaltlos zustimmen wollte, müßte man in ihr ein Kunstereignis allerersten Ranges erblicken. Entfalten wir uns doch kaum, jemals einen jüngeren Künstler — Marschofer ist am 4. April 1875 in München geboren und Schüler der dortigen Akademie unter Seitz und Marx gewesen — mit so starken Verdorfen von der Kritik hervorgehoben gefunden zu haben, wie dies bei dem bisher fast unbekanntem Debitanten der Fall war, der sogleich beim ersten Erscheinen als ein Meister gefeiert wurde. Seine im Format sehr bescheldenen Zeichnungen sollen „schlechte verblüffend schön“ sein, weil sie die höchste Delikatess in der Behandlung des Materials mit formalen Qualitäten verbinden, wie wir sie kaum alle Jubellahre einmal zu sehen bekommen“. Gemacht, ihr Herren! Das heißt doch den Mund etwas zu voll nehmen. Zugegeben, ein Künstler, der derartige Kleinigkeiten, wie sie Marschofer in diesen Sammlungen von phantastischen Affen, Narrenszenen und Landschaften mit oder ohne Staffage zuwege gebracht hat, muß eine entscheidende Begegnung besitzen, die sich vor allem in der Sicherheit und Grazie seiner Arbeitsweise zeigt. Aber vorerst ist er doch nur ein Spezialist, der sich auf einem sehr beschränkten Gebiete virtuos auszubilden versteht, aber noch lange kein Meister. Denn wer will aus diesen Sätzchen voraussetzen, daß ihr Urheber sie die große Form beherrschen und neue Gedanken in neuer Art schaffen wird? Am meisten traut man ihm schon jetzt größere materielle Freizeiten zu, denn sämtliche dieser Blättchen sind auch in ihrer Beschränkung auf Schwarz und Weiß durchaus malerisch gesehen und die häufige Verwendung des Wäders erhöht diesen Eindruck und gibt ihnen zugleich ein manchmal an das Etonnäre grenzendes Gepräge. Seine mit

Rapport. Nächsten Freitag abend begibt sich der Monarch zur Vorname von Truppenbesichtigungen nach dem Truppenübungsplatz Seibitz.

—* Die Nationalen Ausschüsse hielten am Dienstag abend bei „Anekt“ unter Vorsitz des Herrn Professors Dr. Pankei eine zahlreiche besuchte Sitzung ab. Zunächst teilte Herr Bandwagnersdirektor Dr. Tille mit, daß Mittwoch, den 4. Mai, Erziehung v. Broden einen Vortrag halten wird über: „Erlaubt man sich — deutsch oder französisch?“ Karten sind bei Herrn Dr. Tille oder bei Herrn Generalbesuchsmächtigen Diebeger, Feldberrenstraße 5, zu entnehmen. Darauf sprach Herr Dr. phil. Götter über: „Die Grundlagen und Ziele der Sozialdemokratie“. Der Vortragende gab zunächst einen Überblick über die historische Entwicklung der Sozialdemokratie. Als Grundideen wurden von Marx aufgestellt und gelten noch heute 1. die Mehrwertstheorie, 2. die Konzentrations- (Ansammlungs-) Theorie und 3. die Verelendungstheorie. Die Mehrwertstheorie müsse im allgemeinen anerkannt werden, dagegen müsse man bezüglich der beiden anderen Punkte den Marx'schen Anschauungen widersprechen. Unzutreffend sei es, daß sich in den letzten 100 Jahren die großen Kapitalien zum Nachteil der kleineren unverhältnismäßig angelammelt hätten. Zahlenmäßig lasse sich nachweisen, daß von 1882 bis 1887 der Besitzstand der kleinen Bauern ungleich mehr als der der Großgrundbesitzer gestiegen sei. In der Industrie, z. B. im Nahrungsgewerbe, lasse sich auch heute noch die Massenfabrikation nicht in einer Hand oder im Ringe vereinigen, wenn auch in den Großstädten gewisse Anfänge dazu vorhanden seien. Schon die Entwicklung der Genossenschaften widerstreite der Marx'schen Ansammlungstheorie. Manche Industriezweige, die Herstellung von Kanonen, Schiffen, Eisenbahnen, elektrischen Anlagen drängen allerdings im Interesse des Staates zur Konzentration. Daß diese Theorie sich nicht als haltbar erweise, gebe aus dem Anwachsen der mittleren Vermögen von 100000 bis 200000 M. gegenüber den Millionenreichthümern hervor. Ebensovienig könne theoretisch und praktisch von einer Verelendung der Massen gesprochen werden. Statistisch sei nachgewiesen worden, daß die Lebenshaltung der Arbeiter von Jahr zu Jahr besser geworden sei, nicht nur in der Arbeiterklasse unter sich, sondern auch gegenüber dem Stande der Beamten, Kaufleute und Kunsthandwerker. Die Verelendungstheorie sei 1801 auf dem Erfurter Kongress zum letzten Mal wieder aufgewärmt worden, habe sich jedoch als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Darauf kennzeichnete der Vortragende die Ziele der Sozialdemokratie. Wirtschaftliche Momente seien für die Sozialdemokratie durchaus nicht maßgebend: sie wolle der Arbeiterklasse nur zu dem politischen Zweck verhelfen. Dieses Ziel entspreche dem deutschen Wesen aber nicht. Auch bei ihr günstigen Verhältnissen könne die Sozialdemokratie höchstens die Hälfte der gelebteberlichen Körperchaften erobern, ständen ihren 6 1/2 Millionen Wählern doch immer 16 bis 17 Millionen Wahlberechtigte der anderen Parteien gegenüber. Weil im Wahlkampf nicht mehr zu erreichen sei, treibe die Sozialdemokratie zur Revolution. Das andere Ziel, das Privateigentum zum Gemeinut zu machen, bleibe eine Utopie, ein Kulturrückschritt. Eine einfache Berechnung ergebe, daß bei einer gleichmäßigen Verteilung des National- und Privatvermögens der einzelne Arbeiter sehr schlecht wegkommen, die Kapitalkraft der Unternehmer aber erschwärt werden würde. Auch bei gemeinamem Betriebe der Landwirtschaft müßte die Ertragsfähigkeit leiden. Die Ziele der Sozialdemokratie seien ein unannehmbarer Zwang, eine unwürdige Bevormundung des einzelnen, ein Rückfall in die Barbarei vergangener Jahrhunderte. — An den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhaft ausgeführte Debatte an.

—* **Beleidigungsprozess des Hofballleiters Berger gegen die „Dresdner Rundschau“.** Eine umfangreiche Privatklage begann heute vormittag 9 Uhr unter starkem Andrang des Publikums gegen den verantwortlichen Redakteur Wilhelm Emil Rau von der „Dresdner Rundschau“. In der Verhandlung, die von Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Hinsberg geleitet wird, sind über 40 Zeugen geladen, darunter befinden sich Generalintendant Graf Seebach, Hofrat Franz aus Plauen und wohl das gesamte Ballettkorps. Einige Solisten, wie Kammeränger Perron und Burrian, wurden von den Parteien siliert. Im Auftrag der Generaldirektion des Hoftheater wohnt Herr Regierungsrat Dr. Adolph der Sitzung bei. Herr Dr. Stoessel, der ebenfalls als Zeuge geladen ist, befindet sich zurzeit in Karlsruhe und ist vom Erscheinen entbunden. Den Privatkläger Hofballleiter August Raasberger gen. Berger und der Solotänzerin Margarethe Feh steht Herr Rechtsanwalt Dr. Thieme zur Seite, der Beklagte Rau wird von Herrn Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer verteidigt. Nach Aufruf der Zeugen richtet der Verhandlungsleiter eine ernste Mahnung an die Zeugen, über 40 an der Zahl, bei ihrer Vernehmung die reine Wahrheit zu sagen. Veranlassung zu dieser Ermahnung gab ihm insbesondere die merkwürdige Tatsache, daß ihm eine Anzahl anonymer Zuschriften unangekommen ist, in denen es heißt, daß von den Zeugen nicht immer die reine Wahrheit gesagt werden würde, so daß zu befürchten sei, daß der Wahrheit widersprechende Eide geleistet werden. Wie der Gerichtsvorsteher weiter

ausführt, scheint es ihm, daß sich zwei Parteien gebildet hätten, von denen die eine für, die andere gegen den Privatkläger Berger sei. Im Gerichtssaal gebe es keine Partei; wer gegen die Wahrheit ausläge, verübere eine Verletzung der wahren Sachlage und mache sich des Verbrechens des Meineides schuldig, worauf schwere Strafen ruhen. Der Gegenstand des Beleidigungsprozesses bildende Artikel der „Dresdner Rundschau“ wird im Anschluß an die lange Anklageschrift verlesen. Er ist überschrieben: „August Berger, der Terror des Hofoperballetts.“ In dem Artikel wird behauptet, daß das Wirten des Hofballleiters Berger, der im Jahre 1900 sein Engagement an der hiesigen Hofoper antrat, sich für das Ballettkorps zu einer ebenso langjährigen Leidenszeit gehalten. Die seit vielen Jahren herrschenden Unzutraglichkeiten zwischen dem Ballettkorps und Ballettleiter Berger drohen sich zu einer Revolte des Balletts auszuweiten, die jedoch durch mehrfache Eingaben an den Herrn Grafen Seebach noch abgewendet wurde. Darauf hätte Ballettleiter Berger seinen Untergebenen eine aller Menschenwürde höhnsprechende Behandlung zuteil werden lassen. Große Beschimpfungen hätten die Mitglieder des Balletts fast täglich aus dem Munde ihres Meisters über sich ergehen lassen müssen. Mit dieser Art von Insulten hätte Hofballleiter Berger nicht begnügt, sondern sich in seiner cholertischen Reizbarkeit sogar wiederholt zu Tätlichkeiten hinreichend lassen. In dem intrinmierten Artikel wird ferner behauptet, daß sich zwischen dem Ballettleiter Berger und der Solotänzerin Dek ein Liebesleben entsponnen habe und Berger intime Beziehungen mit der genannten Solotänzerin unterhalte. Letztere schloß sich daher dem flagbaren Vorgehen des Ballettleiters Berger an. Nach Verlesung des längeren Artikels macht der Vorliegende darauf aufmerksam, daß bei der Fortsetzung der Verhandlung Dinge behandelt werden müßten, die die Sittlichkeit gefährdeten und den Ausschluß der Öffentlichkeit tunlich erscheinen lassen. Der Vertreter der Klagepartei, Herr Rechtsanwalt Dr. Thieme, beformerte den Ausschluß der Öffentlichkeit; der Verteidiger des Beklagten, Herr Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer, wandte sich gegen den beantragten Ausschluß, da eine Menge Zeugen gehört werden, bei denen anständige Dinge überhaupt nicht zur Sprache gebracht würden. Es handle sich um ernste Dinge, an denen die Dritte Öffentlichkeit ein großes Interesse habe. Darauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und veränderte nach kurzer Pause den Beschluß, daß die Öffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen werde, da ein teilweiser Ausschluß nicht geboten erseine. Der Antrag des Verteidigers Dr. Fleischhauer auf Zulassung wenigstens einiger Vertreter der Presse wird ebenfalls abgelehnt. Danach wird der öffentliche Teil des Gerichtssaales geräumt. Gegen 10 Uhr beginnt die Vernehmung der Zeugen, die sich bis zum Abend hinziehen dürfte. Die Hauptbeweisfrage spielt in der Feststellung, ob sich der Privatkläger Berger sittliche Verfehlungen und brutale Behandlung seinen Untergebenen gegenüber hat zuschulden kommen lassen. Der Prozess wird heute zu Ende geführt werden, da der Beklagte sich morgen vor der 5. Strafkammer wegen Beleidigung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beutler zu verantworten hat.

—* **Ferienkolonien.** Der Ausschuss für die Ferienkolonien des Gemeinnützigen Vereins bittet im Anseratenteil um Gaben zur Förderung seines Liebeswerkes.

—* **Bernsjubiläum.** Heute feiert der 77 Jahre alte Hofarbeiter Gottfried Kuscher bei der Feldschlößchenbrauerei auf der Chemnitzstraße sein 25jähriges Dienstjubiläum.

—* **Treuer Mieter.** Der im 88. Lebensjahre lebende Sekretär Herr Hollmann wohnt mit seiner Gattin schon über 40 Jahre im Grundstück Grunaer Straße 12.

—* **Warnung.** Ein Vorfal, der sich in den heutigen Vormittagsstunden auf der Cottaer Straße in Friedrichstadt abspielte, mahnt Eltern und Erzieher aufs neue, ihren Schutzbefohlenen Voricht anzuzumpehlen. Ein dort wohnhaftes etwa siebenjähriges Mädchen war zu Befolgen angeführt worden. Unterwegs gefellte sich ihm ein größeres Schulmädchen zu, das trotz des Widerstrebens der Kleinen beim Tragen der Waren behilflich sein wollte. Schließlich schenkte ihr die Kleiner einige Apfelfinen und erbat sich den eingepack mitgegebenen Geldbetrag zur Bestätigung, dessen Richtigkeit sie bestätigte, an dem aber bei der Rückkehr der Kleinen Einkäuferin ein beträchtlicher Teil fehlte. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Diebin das hier geplückte Experiment wiederholt, sei zur Verhütung von Schaden hierdurch auf diesen Vorgang aufmerksam gemacht.

—* **Flüchtiger Postbeamter.** Die Ergreifung des seit dem 17. März nach Unterschlagung von Wertsendungen mit 30000 M. flüchtigen Postaffizienten Hermann Wax Wolysche aus Döbernhau ist noch nicht gelungen. Wolysche hat am 17. März in Dresden und einige Tage später in Breslau bei Banken Zinsheime zur Einlösung vorgelegt, die aus den unterschlagenen Briefen herrührten. Am 1. April abends ist der Flüchtling von einem früheren Mitarbeiter in Berlin in der Friedrichstraße gefangen und verfolgt worden, wobei es Wolysche jedoch gelang, in dem Gedränge wieder spurlos zu verschwinden. Bestimmt anzunehmen ist auch, daß Wolysche am 30. März in Wien gewesen ist, da er von da an einen Verwandten in Chem-

ten. Aber ihr Können bleibt zumeist hinter ihrem Willen zurück. Wunderliche Ränge z. B., wie Albert Weiß, wie sie der „Kunstwart“ in jüngerer Zeit so gern auszufragen pflegt, um sie dann mit den salbungsvollen Tönen eines Nachmittagspredigers seinen Lesern an das Herz zu legen, spielen in dieser „Freien Gruppe“ eine große Rolle. Anderen wie Edmund Steppes, der sich immer mehr vernachlässigt, tut man schwerlich unrecht, wenn man sie für heimliche oder ausgeprochene Anhänger des „Verdant“ hält, die gläubigen Augen und Ohren zu den orakelhaften Ausführungen des alles Undeutliche befehdenden Urgermanen Henry Thode aufsehen. Die bedeutendste Kraft unter ihnen ist H. Meifferscheid; schade nur, daß seine besten Landschaftsarbeiten, wie die das Charakteristische Wesen der Droste-Hülshoff, Wärdes und Stifters prächtig ausdrückenden Bildungsblätter an diese drei Dichter, schon lange bekannt und genügend gewürdigt sind. Als Interieurmalier steht Meifferscheid nicht auf gleicher Höhe. Er möchte gern den heimlichen Reiz eines beleuchteten Zimmers, dessen Lichtquelle verdeckt ist, schildern, taht aber vorläufig in der Wahl der Farben noch zu sehr herum. Hugo Gugg, der von Schulae-Raumburg herkommt und in Saalekt sitzt, bringt ein in der Zeichnung und Farbgebung ungemein ruhig wirkendes, schlichtes Frauenbildnis, während seinen Landschaften und Figurenbildern die packende Unmittelbarkeit sprühenden Lebens fehlt. Ein Mehr davon würde auch den gar so verhaltenen Landschaften des Karlsrührers Anton Engelhardt, des Münchener Georg Proel und des Düsseldorfers Hermann Thoreen recht dienlich sein.

Neben den Arbeiten der „Freien Gruppe“ treten dann noch zwei lebensgroße Selbstbildnisse des bekannten hiesigen Porträtmalers Johannes Moog hervor. Die Vorstellung großer Reinklichkeit, die allen Bildnissen Moogs eigen zu sein pflegen, dürften auch diesen beiden nachzurufen sein. Aber während das Herrenbildnis ungemein frisch in der Farbe ist und durch die Ungezungenheit der Haltung angenehm wirkt, leidet das der Dame durch die als Hintergrund angebrachte grüne Draperie, die etwas Gefuchtes hat. Auch ist die elegante Toilette der Dame nicht so gekonnt, wie der schlichte, schwarze Gehrock des Herrn, der das Hauptinteresse der Bilder, d. h. den charakteristischen Typus eines schlichten höheren Kaufmanns oder Fabrikanten, nirgends stört; so daß man weiß, mit wem man es zu tun hat, auch ohne den Dargestellten persönlich zu kennen.

D. A. Siez.

nig eine Geldstrafe abgedacht hat. Zeißler fehlt von ihm jede Spur. Auf die Ergreifung des Goldhübs und die Verschleppung des Geldes ist von der Oberpostdirektion in Chemnitz eine Belohnung von 800 Mk. ausgesetzt worden. Sachdienliche Aufzeichnungen, die zur Ermittlung des gegenwärtigen Aufenthaltsortes des Goldhübs führen können, sind bei der nächsten Postanstalt oder bei der Oberpostdirektion in Chemnitz anzugeben.

Polizeibericht, 27. April. Gestern nachmittag wurde unterhalb der Albertbrücke die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Unbekannten aus der Elbe gezogen, in der sie nur einige Stunden gelegen haben mag. Der Tote hat dunkelblonde, graumelierte Haare, auffallend große Ohren, etwas aufgeworfene Lippen und dunkelblonden Schnurr- und Spitzbart; letzterer ist graumeliert. Bekleidet war er u. a. mit dunkelgrauem Jackett, schwarzgefärbter Schenkelhose, ebensolcher Weste, blauer Leinwandhose und schwarzen, ziemlich neuen Schnürschuhen. Auskünfte über die Persönlichkeit des Unbekannten sind an die königliche Polizeiaktion zu richten.

Geldhübs. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, sprang heute morgen ein 12jähriges Mädchen in den Mühlgraben vor der Brauneschen Weizenmühle. Sie wurde jedoch noch lebend herausgezogen und zu ihren in Döhlitz wohnenden Eltern gebracht. Das das Kind an der Tat bewogen hat, ist unbekannt.

Militärgericht. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, durch die ein Rekrut ein Auge eingestrichelt hat, stehen die Fahrer Paul Gerhard Lippmann und Otto Max Fischer von der 1. Batterie des 12. Feldartillerie-Regiments unter Anklage. Die beiden Fahrer begaben sich am 2. Januar abends in den Stall; und trafen den bei den alten Mannschaften unbeliebten Rekruten G. schlafend an. Fischer besprengte den Mann mit Wasser, nachdem vorher die Stallaternen ausgelöscht worden waren. Dann, als G. erwacht war und sich nach dem vorderen Teile des Stalles begeben hatte, folgte der erste Sprengung noch ein ganzer Eimer mit Wasser nach. Von dieser Sendung blieb G., weil er seinen Schlafplatz bereits verlassen hatte, verschont. Nun sah er vor sich im Dunkeln zwei Gestalten und erhielt gleichzeitig einen Schlag mit einem Steigbügelriemen über den Rücken. Als er nach einem seiner Angreifer sah, folgte ein zweiter Schlag ins Gesicht. Die Schalle des Mements ist bei diesem Schlage jedenfalls dem G. ins Auge gefahren; denn mit dem Schrei: „Au, mein Auge!“ prallte er in den Stand zurück und fiel hin. Später erzählte er im Stalle einem Kameraden, daß er ins Auge gefahren worden sei. Dieser Soldat war von den beiden Angeklagten beim Betreten des Stalles hinausgeschickt worden. Er sah sich sofort das Auge an und bemerkte einen kleinen Riß. Am anderen Morgen meldete sich G. krank und erzählte dem Unteroffizier, daß er sich ins Auge gestoßen habe. Angeblich will er wegen der alten Leute diese Angabe gemacht haben. Da es an diesem Morgen schon zu spät zum Krankmelden war (die Meldungen haben bis 6 Uhr früh zu erfolgen), kam G. erst am darauffolgenden Tage in ärztliche Behandlung. Die beiden Angeklagten sind im großen und ganzen geständig; Lippmann will aber zuerst geschlagen worden sein und sich darauf revanchiert haben. Er glaubt nicht, daß er dem G. ins Auge geschlagen habe. Einen breiten Raum in der Verhandlung benutzte die Frage der Glaubwürdigkeit (S.); die Verteidigung (Rechtsanwalt Dr. Meding) hält eine Simulation für möglich, hauptsächlich, da G. auch einem Kameraden gegenüber gesteht, daß er sei von einem Pferde geschlagen worden. Der ärztliche Sachverständige erklärte eine Verletzung der Regenbogenhaut und einen dauernden Zustand für vorliegend. Die Frage, ob ein Verlust des Sehvermögens in Frage komme, beantwortete er ausweichend. Mit positiver Sicherheit vermöge die Wissenschaft eine solche Frage nicht zu beantworten. Das Urteil lautet gegen Lippmann auf 2 Monate Gefängnis; Fischer wird freigesprochen.

Amtsgericht. Die Kontrollierte Marie Müller und die Kassierin Marie Rosalie Fiedler müssen sich wegen gefährlicher Körperverletzung verantworten. Am 26. März neckten sie in einer Schankwirtschaft einen Gast, der sich durch Ausstellen von Ohrfeigen revanchierte. Als der Gast sich wieder nach seinem Tische begeben wollte, wurde er von den beiden Angeklagten mit Biergläsern und Scherben beworfen. Dem Manne wurde eine Schlagader verletzt, wodurch er stark blutete und in die Unfallstation gebracht werden mußte. Das Urteil lautet auf je 1 Monat Gefängnis; die Müller wird überdies wegen Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften auf 2 Tagen Haft verurteilt. — Dem Dandelsmann August Franz Weillß werden nicht unbedeutende Unterzahlungen zum Schaden der Deutschen Sachzentrale Kunath u. Volke zur Last gelegt. Der Angeklagte fungierte für die Firma als Einkäufer und hatte als solcher Reisen nach Süddeutschland zu unternehmen. Er mußte alle Speisen und Reisebedürfnisse aus seinen Mitteln decken, dafür wurde ihm Vorschuß gewährt, der mit ihm bei der Ablieferung der Sätze verrechnet wurde. Für den Vorschuß, der sich mittlerweile auf einige hundert Mark belief, beanspruchte die Firma eine bestimmte Anzahl Sätze. Wenn nun die Firma als Norm 35 Pf. pro Satz festgesetzt hatte, mußte W. sein Augenmerk darauf richten, daß er im einzelnen nicht mehr als 33 Pf. für den Satz zahlte. Auf diese Weise sollte er sich schadlos halten. Das war ihm jedoch nicht immer möglich; denn er mußte mit der Konkurrenz rechnen, die zuweilen 42 Pf. für den Satz zahlte. W. sah sich häufig gezwungen, mehr anzulegen als vor der Abreise als Norm festgesetzt war, um für seinen Auftraggeber überhaupt Sätze zu erlangen. Er tat dies auch in der Hoffnung, durch günstige Einkäufe einen Ausgleich herbeiführen zu können. Hochgehende Konjunkturlagen machten ihm aber einen Strich durch die Rechnung und so entstand ein Defizit, das sich nach dem von der Firma überreichten Kontoauszug auf 1500 Mark belaufen sollte. Die Tätigkeit des Angeklagten reichte bis zum Jahre 1906 zurück. Als damals ein größeres Defizit eingetreten war, schlossen die Herren Kunath u. Volke am 31. Dezember 1906 mit W. einen Vertrag, wonach letzterer sich damit einverstanden erklärte, daß die Beträge, die ihm von der Deutschen Sachzentrale vorgezahlt wurden, Eigentum der Firma bleiben sollten. Für die Beurteilung der Straftat ist dieser Vertrag dem Gericht von großer Wichtigkeit. Denn vor Abschluß desselben stand der Angeklagte zu der genannten Firma in keinem Verhältnis. Und erst durch diesen Vertrag wurde bestimmt festgelegt, daß W. auch seine Speisen und Reisebedürfnisse betreiben durfte. In die Zeit des festen Vertragsverhältnisses fällt ein Defizit von 780 Mark. Der Angeklagte wendet auf seiner Verteidigung ein, das Geld nicht in seinem Ruben, sondern als Speisen verbraucht zu haben. Zur Klärung des Vertragsverhältnisses ist eine längere Beweisaufnahme erforderlich, zumal da auch der von der Firma überreichte Kontoauszug recht kompliziert ist. Es ergibt sich, daß nach dem Vertrage vom 31. Dezember 1906 W. von den Vorkäufen zur Deckung seiner Kosten nichts verwenden durfte. Er hatte sonach vertragswidrig gehandelt. Das Urteil lautet wegen Unterschlagung auf 2 Monate Gefängnis, von denen 6 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Die verurteilte Summe wurde auf 780 Mark verbessert. Das das Urteil so milde ausfiel, geschah in Berücksichtigung der schlimmen Lage, in der sich der Angeklagte auf den Reisen befand. Ueberdies hatte ihm die Firma durch Gewährung hoher Kredite die Unterschlagung leicht gemacht. Der Angeklagte unterwirft sich dem Urteil und tritt den Rest der Strafe sofort an.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Unter zwei aus Neudamm in Schlessen mittels Eisenbahn hier eingetroffenen Ochsenerndungen ist die Ochsenerpeck festgesetzt worden.

Handelsregister. Eingetragen wurde: die Firma Jentzsch, Weinstoffe mit beschränkter Haftung, Dresden mit dem Sitze in Dresden, das Stammkapital 100 000 Mk. beträgt und das Geschäftsführer bestellt sind der Handelsregister Deitrich Walter Junke in Dresden und der Ingenieur Erich Krimm Wilhelm Kühne in Dresden.

Verbandsregister. Eingetragen wurde: das aus dem Verbande der Grundstücksgesellschaften, eingetragener Verein in Dresden. Dr. Max Krenz ausgeschieden ist und daß die Mitglieder des Verbandes bestellt sind der Professor Dr. Hugo Riemann, der Oberregisterführer Dr. Hans Schwenfeld und der Geheimsekretär Dr. Oscar von Gase, sämtlich in Leipzig.

Zwangsvollstreckungen. Im Dresden-Amtsdirektorat: Beschl. soll monatweise versteigert werden: das im Grundbuche des vormal. Königl. Stadtgerichtes Dresden Blatt 2462 auf den Namen der Hedwig Minna Hanns Wendroth eingetragene Grundstück am Ritzsch, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 53 Ar groß und auf 140 000 Mk. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude mit Hofraum und Garten und liegt Brunner Straße 47, hier.

Hauptgewinne der 157. Königl. Sächsl. Landeslotterie.
5. Klasse, Ziehung am 27. April 1910. (Ohne Gewähr.)

10 000 Mark auf Nr. 22614	1000 Mark auf Nr. 10666
8000 Mark auf Nr. 880	2185 2500 9210 10678 14189 15895 15763
18987 20550 22608 25002 27068 27718 40819 41298 42083 44602 77195	
63135 80295 88001 90501 94771 101885 103775	
2000 Mark auf Nr. 1779	8945 9290 12818 15334 26805 41350 57521
58855 59558 64492 71807 73909 75983 75799 81081 85573 90105 92563	
04149 05512 06484 102770 104580 107590	
1000 Mark auf Nr. 790	2882 5097 6792 7769 8362 12879 12548
18846 18708 17398 18142 20250 21383 22360 24890 25833 28420 30720	
31508 38222 48012 47404 48244 49074 50120 50829 51208 53516 55185	
58582 57154 56899 60813 64751 67424 68846 75680 70973 7780 78008	
73149 78880 80489 80685 80709 81588 82294 81875 85332 86788 87559	
00458 97111 98427 09409 90884 100828 103840 105134	

Tagesgeschichte.

Der Kaiser in Urville.

Der Kaiser fuhr um 2 Uhr im Automobil vom Kaiserpalast in Strassburg über Jauern, Halsburg, Saarburg nach We. Dort ließ Se. Majestät an der färglich wiederhergestellten bismarckischen Mäule aus. Der Bezirkspräsident Graf Zepelin-Nickhausen begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache, in der er auf die Bestrebungen des Vereins für lothringische Geschichte und Altertümeler einging und dem Kaiser für das diesen Bestrebungen entgegengebrachte Interesse dankte. In seiner Erwiderung betonte der Kaiser den hohen Wert, den er auf die Pflege geschichtlichen Sinnes lege, und gab seiner Freude Ausdruck, dieses reizvolle Werk spätgotischer Baukunst kennen zu lernen. Darauf dankte der Bürgermeister von We dem Kaiser für die Ehre des Besuchs. Ehrenjungfrauen in lothringischer Landes-tracht, die Mitglieder der städtischen Verwaltung, der Orts-pfarrer und Vertreter des Vereins für lothringische Geschichte standen am Eingang der Mäule und wurden vom Kaiser auf das freundlichste begrüßt. Hierauf wurde das Innere des Hauses eingehend besichtigt. Die Ehrenjungfrauen reichten Wein und Maftronen. Nach etwa 1stündigem Aufenthalt wurde die Fahrt über Delme nach Urville fortgesetzt, wo der Kaiser gleichzeitig mit der Kaiserin eintraf. Auf der Fahrt war der Kaiser vom Staatssekretär Freiherrn Jern v. Sulas und dem kommandierenden General v. Jabel (von letzterem bis Saarburg) begleitet worden. In Urville nahm der Kaiser die Meldung des kommandierenden Generals des 16. Armeekorps v. Wittwisch und Gaffron, sowie der Offiziere der zum Wachdienst befohlenen Kompanie vom Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 entgegen und begrüßte den Riegerverein kurzal. — Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise trafen gestern nachmittag um 6 Uhr 5 Min. im Sonderzug auf Bahnhof Kurlal ein. Auf dem Bahnhofe war Kreisdirektor v. Kever anwesend. Die Kaiserin und die Prinzessin begaben sich im Automobil nach Schloß Urville, wo sie um 6 Uhr 20 Min. eintrafen.

Der 1. Mai.

Die von den Berliner Sozialdemokraten anlässlich der Maifeier für nächsten Sonntag geplanten Straßenaufzüge sind in Treptow, Oberschöneweide und Jochen-dorf polizeilich verboten worden, da durch sie der öffentliche Verkehr gefährdet wird. In Mariendorf wurde die Erlaubnis zu einem Umzuge nur für die Hauptstraßen verweigert. In einer großen Anzahl oberhiesiger Städte sind Versammlungen unter freiem Himmel gestattet. In Breslau und Plegnit wurden die Umzüge nicht genehmigt. In Hagen i. B. wurde ein Maifeitumzug aus Verkehrsrücksichten nicht genehmigt. — Die Exzesse der streikenden Gerüstarbeiter in den Vororten Berlins dauern an.

Die Brüsseler Weltausstellung.

In Brüssel fand im Festsaale des Deutschen Hauses ein Festbankett zu Ehren der deutschen Ausstellung statt. U. a. waren anwesend der Ministerpräsident, mehrere Minister und viele politische Persönlichkeiten Belgiens. Reichskommissar Geheimrat Dr. Albert erklärte in einem Toast auf die Leiter der Ausstellung, Deutschland habe die Einladung angenommen, um dem belgischen Volke einen Beweis seiner Sympathie zu geben. Minister Hubert erklärte, die deutsche Ausstellung sei ein Zeichen von Kraft, Macht und Größe. Der Vorsitzende des Ausstellungs-Komitees, Janssen, toastete auf das deutsche Volk. — Graf Zepelin hat für Mitte Juni seinen Besuch mit Zepelin IV. angefangt. Das Luftschiff wird vierzehn Tage hindurch Passagierfahrten unternehmen, und Graf Zepelin wird Vorträge über das starre System halten.

× **Frankreich.** Von den Seegerichten in Bordeaux und Marseille wurden verschiedene Matrosen und Feizer wegen Desertion von ihren Schiffen während des Auslands der eingeschriebenen Seeleute zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt.

× **England.** König Eduard hatte in Biarritz eine Unterredung mit dem russischen Minister des Auswärtigen Iswolski und reiste dann nach London ab.

× **Türkei.** Der Sultan amnestierte aus Anlaß der Feier der Thronbesteigung 18 Armenter und 88 Mohamedaner, welche an den vorjährigen Massakres beteiligt waren.

Vermischtes.

× **Friedhofsschändung.** In dem kleinen märkischen Städtchen Dahme sind durch Hundenhände 40 Grabdenkmäler demoliert worden.

× **Wiedereinführung der 1. Wagenklasse.** Die 1. Wagenklasse ist bekanntlich im Laufe der letzten Jahre aus vielen Personenzügen der preussisch-hessischen Staatsbahnen zurückgezogen worden. Auf einzelnen Strecken, die nicht mit Schnellzügen befahren werden, verkehrt die 1. Klasse überhaupt nicht mehr. Die 1. Klasse hat aber auch Freunde, so daß sie in einzelnen Personenzügen wieder eingeführt worden ist. Selbst ganze Strecken sollen jetzt wieder die 1. Klasse erhalten. Es ist dies der Fall mit der Strecke Herford-Altenbeken, auf der am 1. Mai die 1. Klasse wieder eingeführt wird. Die feineren aufgehobenen Tariffälle 1. Klasse nach und von Stationen dieser Strecke, sowie im Durchgang über Herford-Altenbeken treten am 1. Mai 1910 wieder in Kraft. Die inzwischen eingeführten Tariffälle 1./2. Klasse, die sog. gemischten Fahrarten, werden am 1. Mai wieder aufgehoben.

Untergang zweier Fischerdampfer. Von den Fischerdampfern Nordstern während der letzten Stürme untergegangen ist. Ihre ganze Besatzung, aus 19 Mann bestehend, ist ertrunken. — Aus Neufundland brachte der Fischerdampfer Nordstern einen Bericht über den Untergang des Robbendampfers Aurora. 127 Personen sollen ertrunken sein.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. (Ritgetell) von Hr. Bremermann, General-Agentur, Prager Straße 49.) Dieben 25. April von Vigo abge. Roland 26. April von Galveston abge. Kaiser Wilhelm 11. 26. April von Bremerhaven abge. und 27. April Dover post. Prinz Eitel Friedrich 26. April von Port Said abge. Prinzess Alice 26. April von Cuesant post. Kaiser Wilhelm der Große 26. April in Bremerhaven angel. Therapie 26. April in Catania angel. Istanbul 26. April in Konstantinopel angel. Kronprinz Wilhelm 26. April in Newport angel. Nord 26. April von Southampton abge. Barbarossa 26. April von Gibraltar abge. Seydlitz 26. April von Genua abge. Kronprinzessin Cecilie 26. April von Newport abge.

Hamburg-Amerika-Linie. Angekommen: Cleveland, auf der zweiten Reise, 25. April in Remba, Bulgaria, nach Baltimore, 24. April in Bohn. Oherasia, nach Berlin, 25. April in Port Said. Thuringia, nach der Westküste Americas, 25. April in Antwerpen. Andalusia 26. April in Yokohama. Geneta, von Sebastien, 26. April in Haere. Eifesa, ausgehend, 26. April in Shanghai. — Abgegangen: Remont, von Singapore, 25. April von Antwerpen nach Hamburg. Anaria, von Sebastien, 25. April von Haere nach Hamburg. Etruria, von Witebrakken, 25. April von Anhal. Seolha, von dem Va Plata, 25. April von Anhal. Ponta 25. April von Buenos Aires nach Puerto Militar. Segovia, von Chafin, 26. April von Haere nach Hamburg. — Abfert: Sambia, heimkehrend, 25. April Perim. Habena, nach Ostafrik, 26. April Dover. Pennsylvania, nach Newport, 25. April Sella. Posunia, von Boston, Baltimore und Newport, 25. April Sella. Dover. Calabria, von Baltimore, 26. April Sella. Niedermald, nach Sebastien, 26. April Dover.

Wetterlage in Europa am 27. April 8 Uhr vorm.

Stationen-Namen	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Sp. C.	Baromet. mm	Stationen-Namen	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Sp. C.	Baromet. mm
Berlin	WSW leicht	wolkl	+6	1	Brno	NW schwach	wolkl	+7	1
Bremen	SSW leicht	bedekt	+1	8	Wien	NNW schwach	bedekt	+7	0
Dresden	S leicht	bedekt	+6	4	Zürich	OSO leicht	bedekt	+14	0
Hamburg	W leicht	bedekt	+6	4	Bertram	NW schwach	bedekt	+8	7
Köln	SSO leicht	wolkl	+6	1	Reims	NW schwach	wolkl	+6	1
München	SW leicht	bedekt	+6	1	Stuttgart	WSW schwach	wolkl	+4	2
Paris	S leicht	wolkl	+6	0	Wien	WSW schwach	wolkl	+6	0
Prag	OSO leicht	wolkl	+5	0	Wien	WSW leicht	wolkl	+6	2
Warschau	O leicht	wolkl	+12	0	Wien	SSO leicht	wolkl	+9	1
Wien	SW leicht	wolkl	+5	1	Zürich	WSW schwach	bedekt	+7	0
Zürich	NNW leicht	wolkl	+6	0	Wien	WNW schwach	bedekt	+6	7
Berlin	N leicht	wolkl	+9	11	Wien	WSW schwach	wolkl	+6	2
Prag	SW leicht	bedekt	+12	0	Wien	SSW leicht	wolkl	+8	7
Warschau	NO leicht	wolkl	+12	0	Wien	SSO leicht	wolkl	+8	7
Wien	WSW leicht	bedekt	+16	0	Wien	OSO schwach	bedekt	+2	2

*) Wetterlage in Wäldern ober Wien um 10 Uhr vorm. Das nordwestliche Tief bei seiner Bewegung in nordöstlicher Richtung zeitliche und Ausdehnungen gebildet. Eine Ausbuchtung reicht heute bis herein nach den Russischen Distrikten und ein Teilhoch lagert über Ostpreußen. Vom Südwesten aus hat aber auch der hohe Druck sich langsam ostwärts ausgebreitet. Ein schwaches Druckmaximum hat sich über Ostpreußen entwickelt, dessen Ausläufer sich bis nach Süddeutschland verlagert haben. Dies Vorhandensein von Teilhoch macht die Wetterlage unklar. Da auch heute wieder ein Druckgefälle von Westen nach Osten besteht, ist weiter mit Veränderungen, zu Niedererschlag neigendem Wetter zu rechnen.

Weitere Wetterberichte vom 26. April (morgens 7 Uhr).

Station	Temp. C.	Wetter	Station	Temp. C.	Wetter
Berlin	+10	bedekt	Bremen	+9	bedekt
Hamburg	+8	wolkl	Köln	+8	wolkl
München	+7	bedekt	Paris	+7	wolkl
Prag	+8	bedekt	Warschau	+8	bedekt
Wien	+10	bedekt	Zürich	+10	bedekt

Witterungsverlauf in Sachsen am 26. April.

Station	Temp. C.		Wind	Niederschlag	Station	Temp. C.		Wind	Niederschlag
	Tag	Nacht				Tag	Nacht		
Dresden	15.0	8.5	WSW leicht	0.3	Dresden	12.1	4.7	SW wolkl	1.7
Leipzig	13.3	6.5	SW schwach	0.3	Sachsenburg	12.1	4.3	SW wolkl	2.3
Berlin	13.8	6.1	SSW mäßig	2.7	Older	10.0	2.9	W leicht	2.9
Hamburg	12.4	4.8	SSW mäßig	0.4	Siegen	10.0	2.0	W leicht	2.8
München	12.8	2.7	SW 1. leicht	2.3	Heidenberg	9.0	0.4	SW leicht	1.3
Bonn	12.4	0.4	SW leicht	2.4	Sonneberg	4.6	-1.0	W wolkl	1.2
Wien	12.7	4.1	SW 1. leicht	0.4	Hannberg	11.8	3.5	WSW mäßig	0.4

Am 26. April nachfolgte wiederum Auflockerung mit zeitweiliger Regenbildung. Die Temperatur blieb in etwa normaler Höhe. Die Wolken weichen aus und es regnet zeitweilig auf. Das Barometer zeigte noch immer unternormale Werte des Luftdrucks. Die Niederschlagsmengen vom 26. April erreichten im Maximum 3,2 Mm. in Schneeberg. — Meldung vom Böhmerwald: Schwadner am Tau, mitter Sonnenanbruch, Morgenrot — Meldung vom Riedelberg: Nachts schwarzer Nebel, schwarze Schneedecke nur auf dem Berge, klarer, anhaltender Reif.

Aussicht für den 28. April 1910.

Bleibende Winde; veränderliche Bewölkung; Temperatur wenig geändert; noch zeitweise leichte Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und Wolbau.

	Wolbau	Verderb	Wolbau	Wolbau	Kuffia	Dresden
26. April	+40	+61	-34	+39	+63	+100 - 48
27. April	+24	+49	-30	+74	+54	+83 - 68

Zahlreiche Ärzte und Patienten

schätzen die guten Eigenschaften des **St. Raphael-Weines** als magenstärkendes und blutbildendes Kräftigungsmittel in der Retonovalegenz, bei Blutmangel, Bleichsucht, Neurositat, Nierenanfällen und Kraftverlust. „St. Raphael-Wein“ zeichnet sich nicht nur durch seine allgemein kräftigende und belebende Wirkung aus, sondern auch durch seinen Wohlgeschmack und Beständigkeit, weshalb er bei jung und alt gleich beliebt ist. In allen Apoth. u. Drogeriegeschäften. R. 4. — p. Pl. Man achte beim Einkauf auf die Marke „St. Raphael“.

Freiblick

Durch ihre eigenartige Wölbung gewährleitet meine „Freiblick“-Gläser ein freies, scharfes Sehen nach jeder Blickrichtung und bilden somit den vollkommensten Ausgleich vorhandener Sehmängel.

Optiker
Schloss-Strasse 6. **Pestel** Haupt-Strasse 1.

Augengläser

Dresdener Nachrichten
Sonntag, 28. April 1910 Nr. 116

Börsen- und Handelsteil.

Verlin. (Prin.-Tel.) Die Fondsbörse begann im Allgemeinen in lechter Haltung und mit Preissteigerungen...

Dresdner Börse vom 27. April. Die hiesige Börse ließ heute das gleiche Bild wie gestern erkennen...

Die Berliner Börse fällt am Freitag-Sonnabend, den 14. Mai, aus.

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Verkehr. Das auch der letzte, trotz der durch die Lanzensbahn ver-

Wochen. Die hiesige Börse ließ heute das gleiche Bild wie gestern erkennen...

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Beitrag u. Schneidewitz, Romandisgesellschaft auf Aktien, Dresden (Kriegsgraphische Anstalt).

Berliner Börse am 27. April.

Table with columns for various stock categories like 'Berliner Börse', 'Deutsche Fonds', 'Kredit-Anstalten', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Industrie', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Kommunale', 'Industrie', 'Kredit-Anstalten', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Industrie', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Industrie', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Kommunale', 'Industrie', 'Kredit-Anstalten', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Industrie', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Industrie', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Kommunale', 'Industrie', 'Kredit-Anstalten', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Industrie', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Industrie', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Kommunale', 'Industrie', 'Kredit-Anstalten', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Industrie', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', etc.

Table with columns for various stock categories like 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Industrie', etc.

Dresdner Nachrichten. Sonntag, 28. April 1910 Nr. 116

RAY SEIFE advertisement with logo and text: 'Wenn Sie schönen, reinen Teint und zarte, weiße Hände zu besitzen wünschen...'

